

Warum wir uns Lebensmittelproduktion im eigenen Land leisten sollten

Prof. Dr. Mathias Binswanger

Landwirtschaft: Komparativer Nachteil in Ländern wie Österreich oder Schweiz

- Nach dem Argument der komparativen Vorteile müsste man die Landwirtschaft aufgeben. Die Opportunitätskosten sind viel zu hoch.
- Nur mit massiven Subventionen und Grenzschutz lässt sich die Landwirtschaft mit einem hohen Anteil von kleinflächigen Bergbauernbetrieben aufrecht erhalten.

Opportunitätskosten in der Schweiz

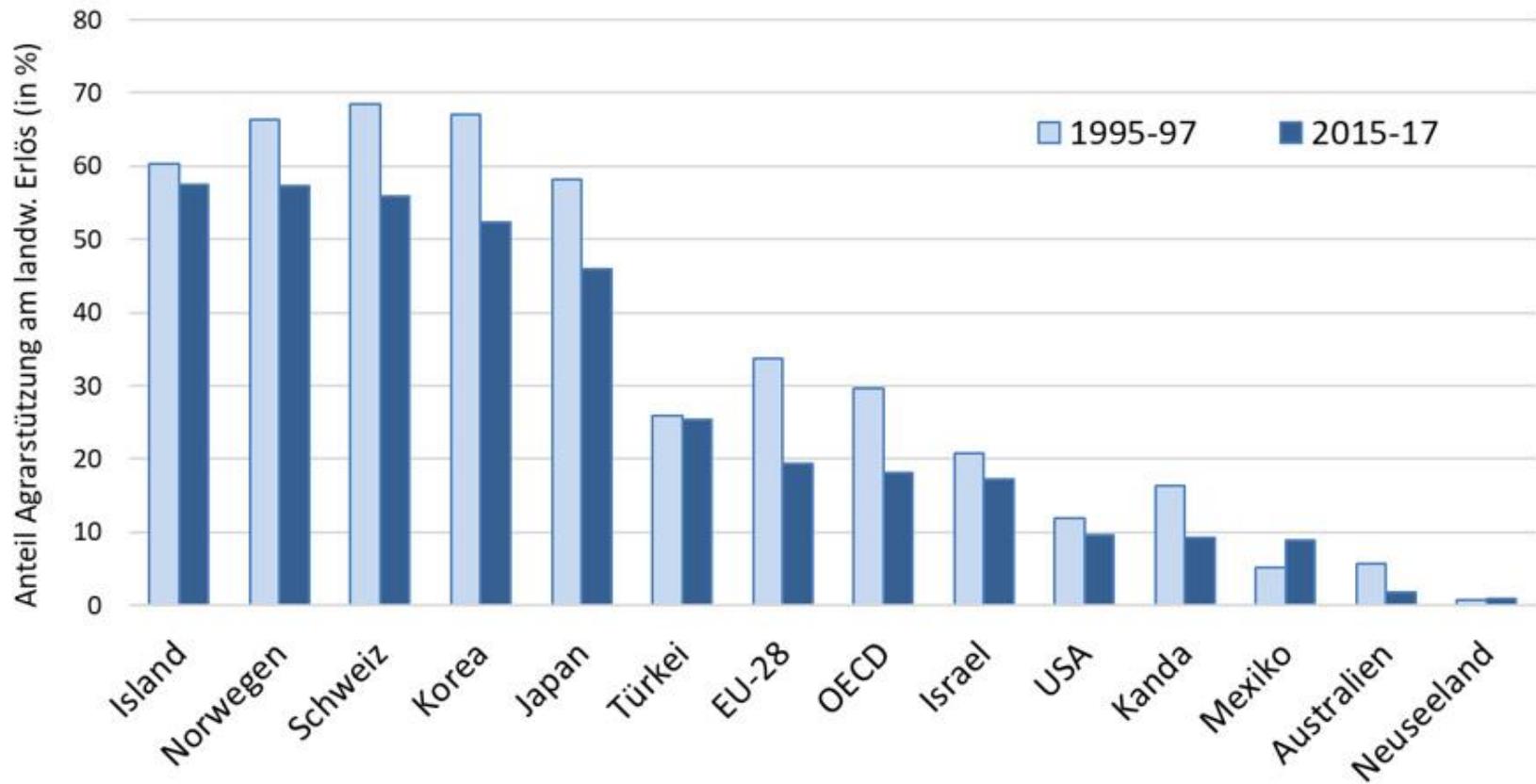
Wertschöpfung in der Landwirtschaft um 30'000 CHF pro Beschäftigten im Jahr, während es in Pharmaindustrie und Bankwesen über 300'000 CHF sind.

Warum erhalten wir die Landwirtschaft mit Subventionen?

- Versorgungssicherheit (Ernährungssicherheit)
- dezentrale Besiedlung
- Erhalt und Pflege der Kulturlandschaft
- Umweltleistungen (inkl. Erhalt der Artenvielfalt)
- Gesunde Ernährung mit frischen Produkten
- Berücksichtigung des Tierwohls
- Möglichkeit der Einflussnahme auf Bedingungen der Produktion über eigene Politik.

Multifunktionale Leistungen der Landwirtschaft

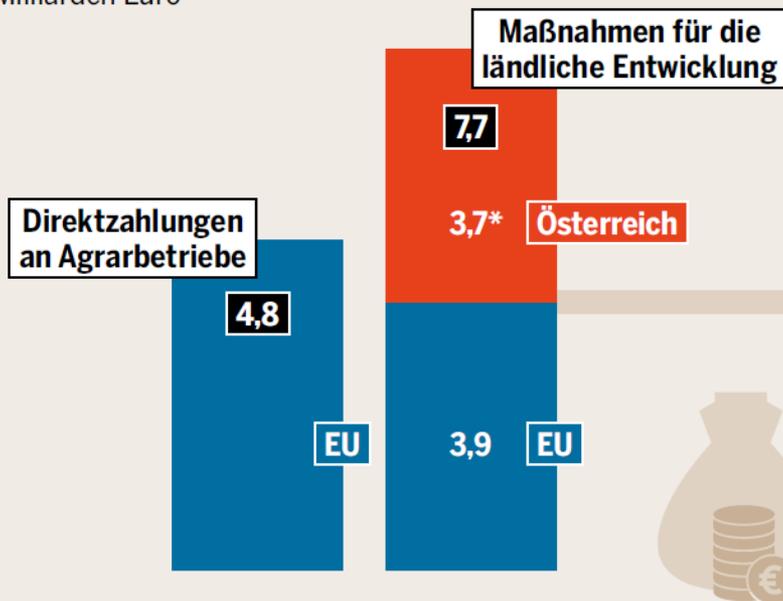
Staatliche Unterstützung der Landwirtschaft in verschiedenen Ländern



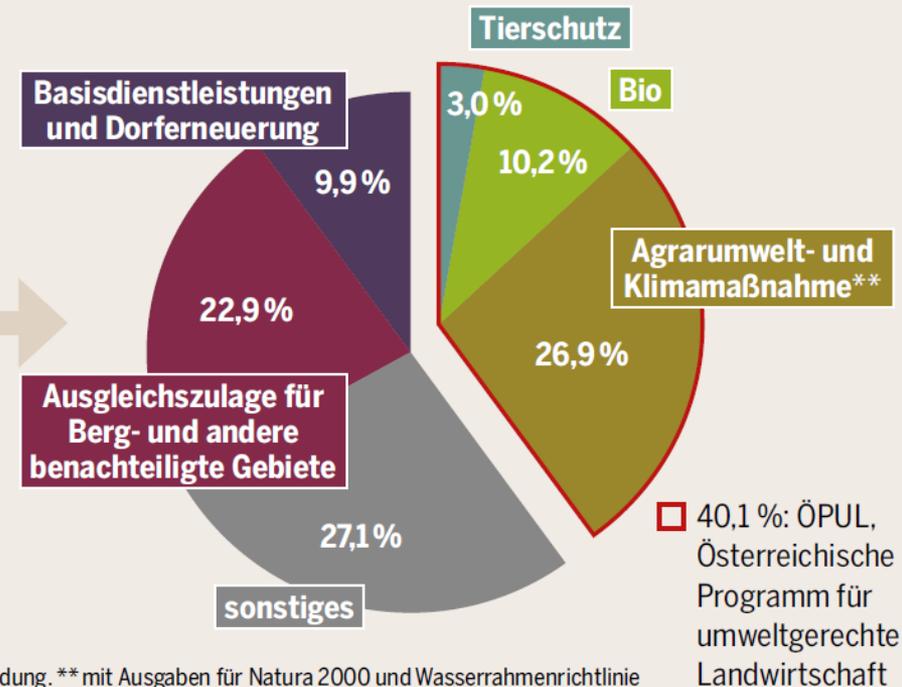
Subventionen in Österreich

WOHIN DAS GELD FLIESST

Zahlungen an die österreichische Landwirtschaft im Budgetzeitraum 2014 bis 2020, in Milliarden Euro



Verteilung der Mittel für die Ländliche Entwicklung, in Prozent



* Kofinanzierung: meist im Verhältnis von 60 Prozent Bund, 40 Prozent Länder, Differenzen durch Rundung. ** mit Ausgaben für Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie

Warum die Bauern trotz Produktivitätssteigerungen wirtschaftlich auf keinen grünen Zweig kommen

Die landwirtschaftliche Tretmühle

Willard Cochrane

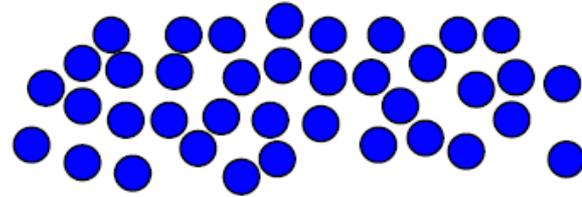
Farm Prices: Myth and Reality (1958)

Landwirtschaft in der modernen Wirtschaft: Unattraktive Marktsituation für Bauern

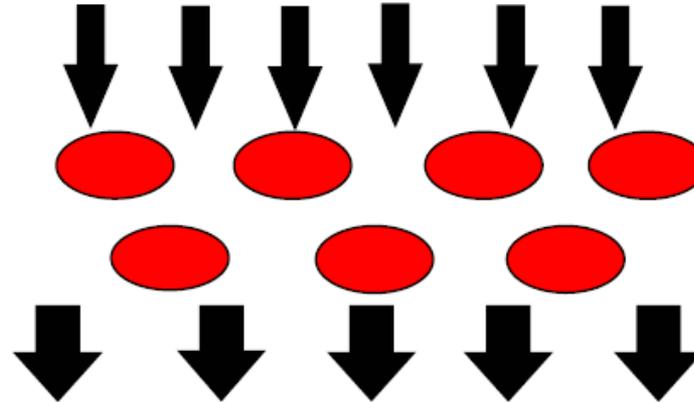
1. Bauern verkaufen ihre Produkte nicht an Endverbraucher sondern an Lebensmittelverarbeiter. Dort treffen viele kleine Anbieter auf eine inelastische Nachfrage weniger grosser Nachfrager (Lebensmittelverarbeiter), die entsprechend Marktmacht besitzen.
2. Die Nachfrager wollen Commodities (Rohmilch, Weizen), wo es egal ist, ob sie vom Bauer A oder B kommen, und keine differenzierten Produkte.

Marktstruktur im CH-Agrarsektor

Produzenten



Verarbeitung



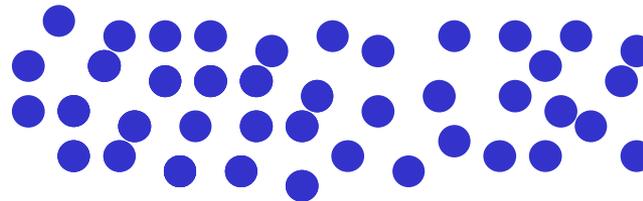
Handel



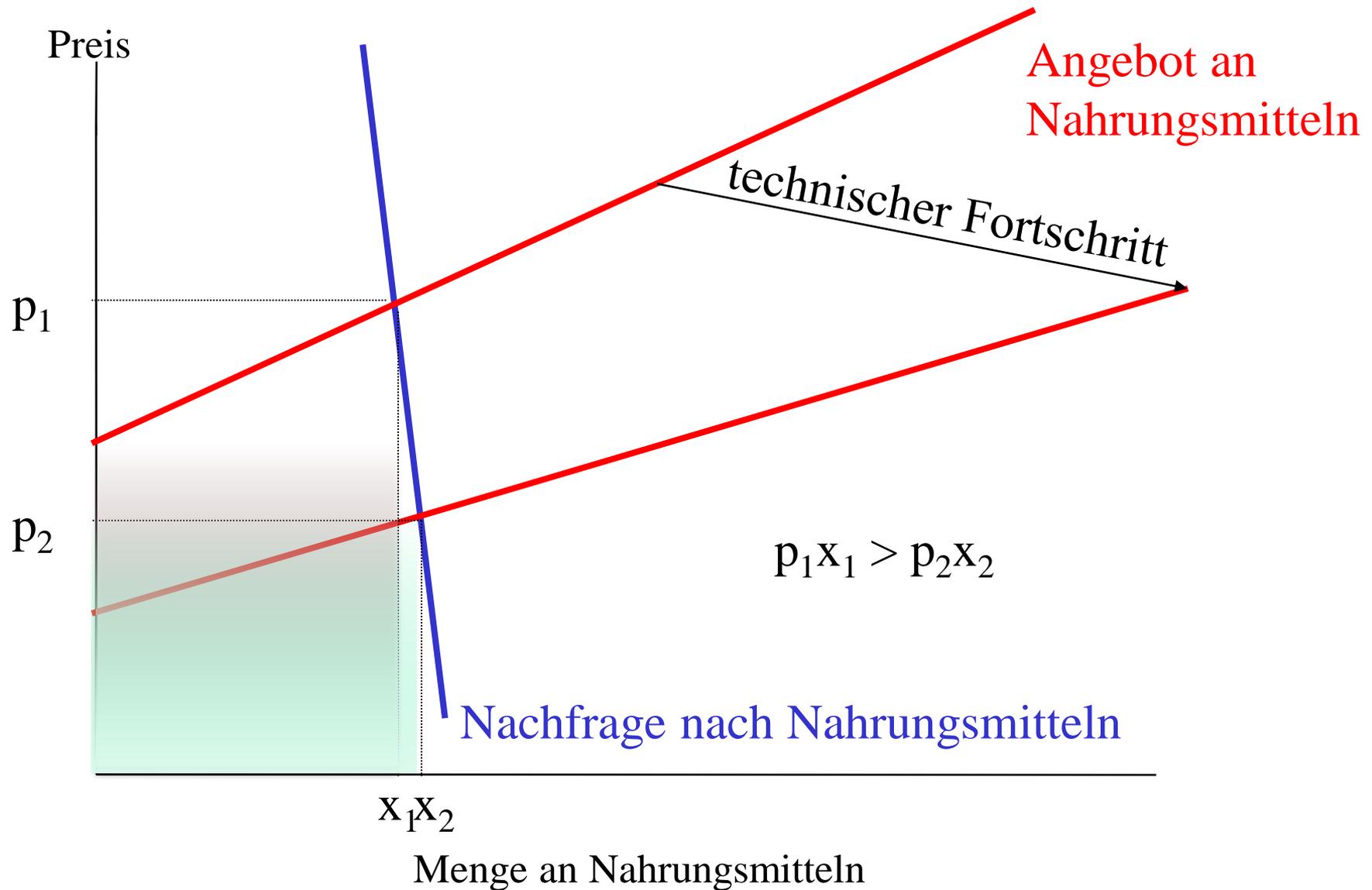
Nur 5 % der Güter werden
direkt vom Produzent dem
Konsument verkauft!



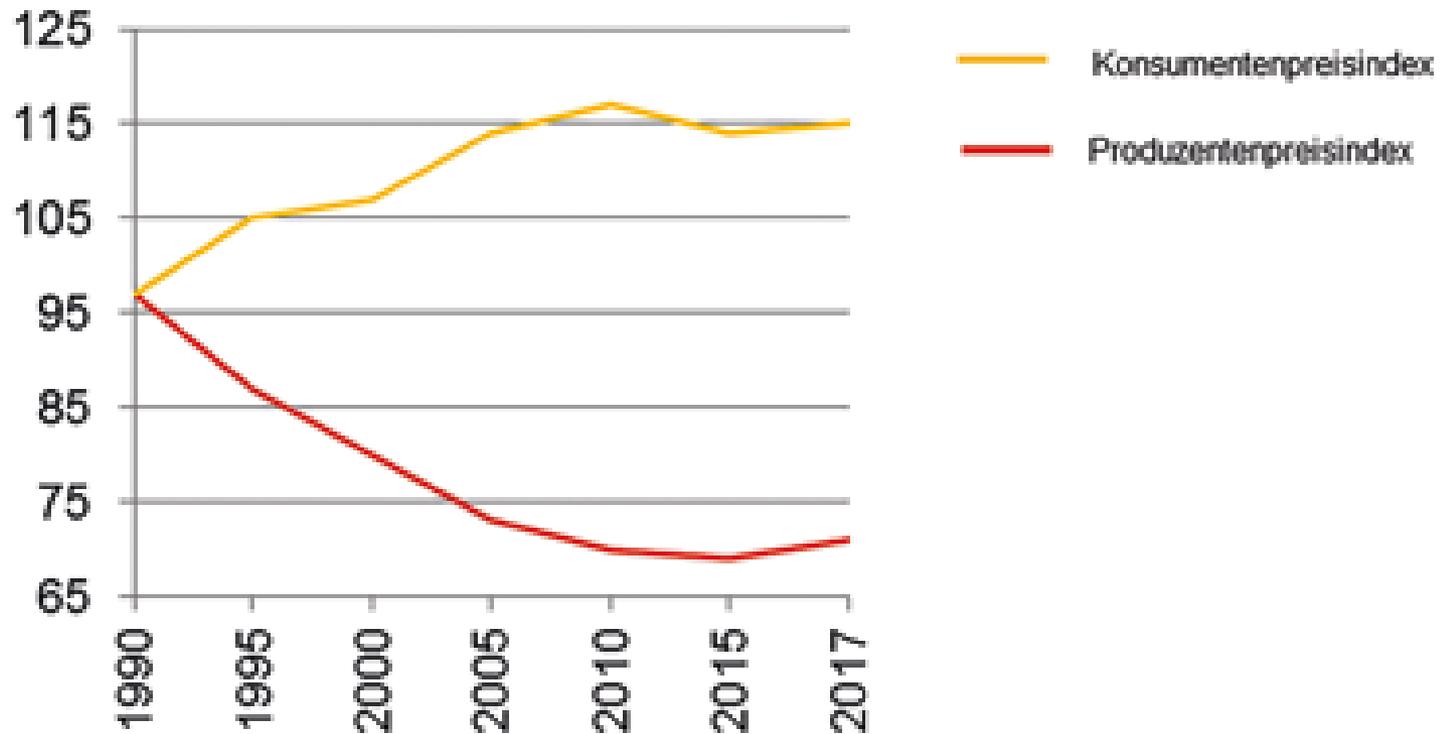
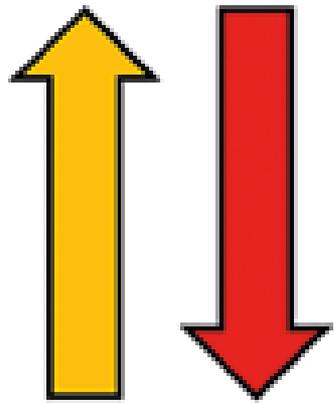
Konsumenten



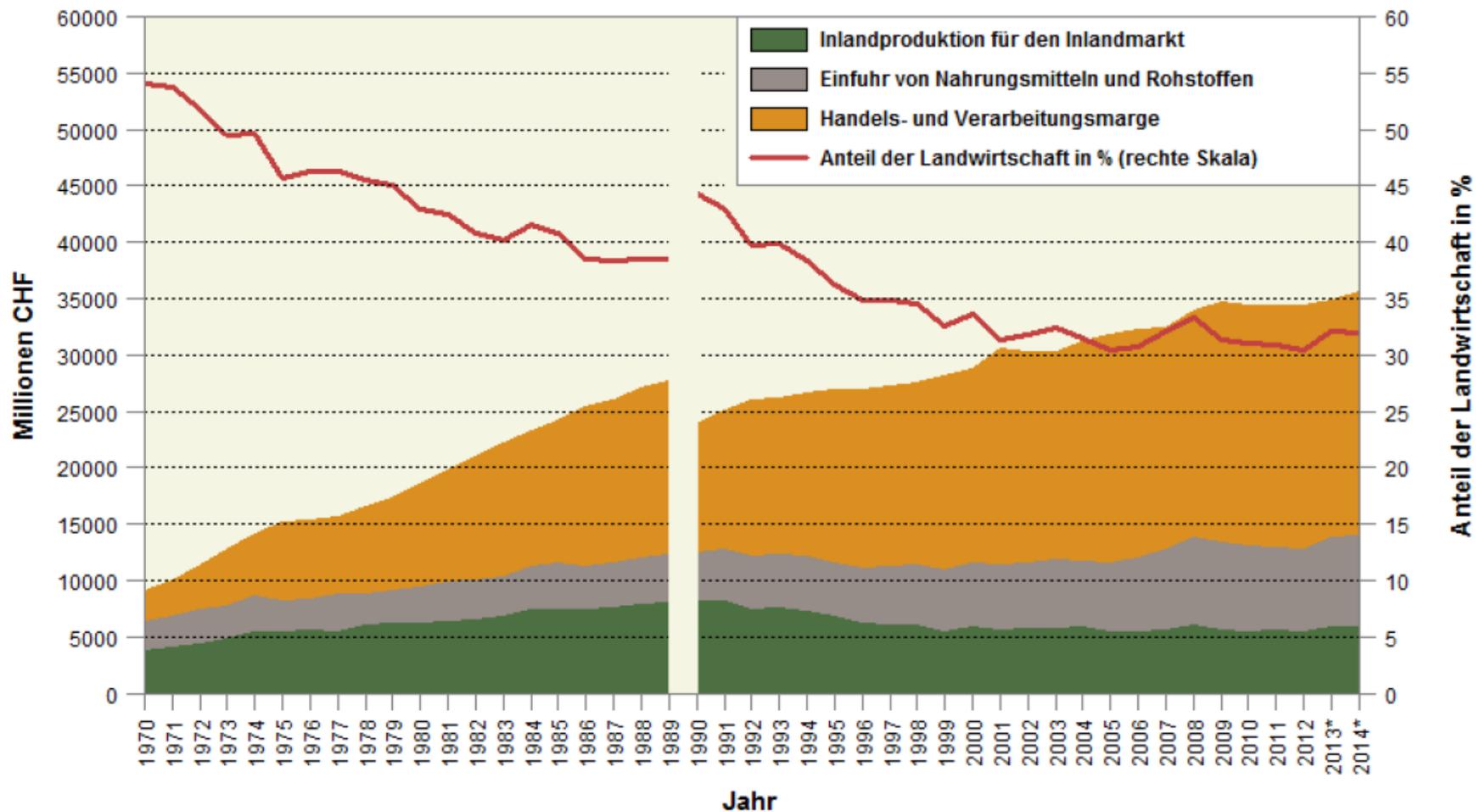
Inelastische Nachfrage für Nahrungsmittel



Entwicklung der Konsumentenpreise und der Produzentenpreise für Nahrungsmittel in der Schweiz



Anteil der Landwirtschaft am Konsumentenfranken



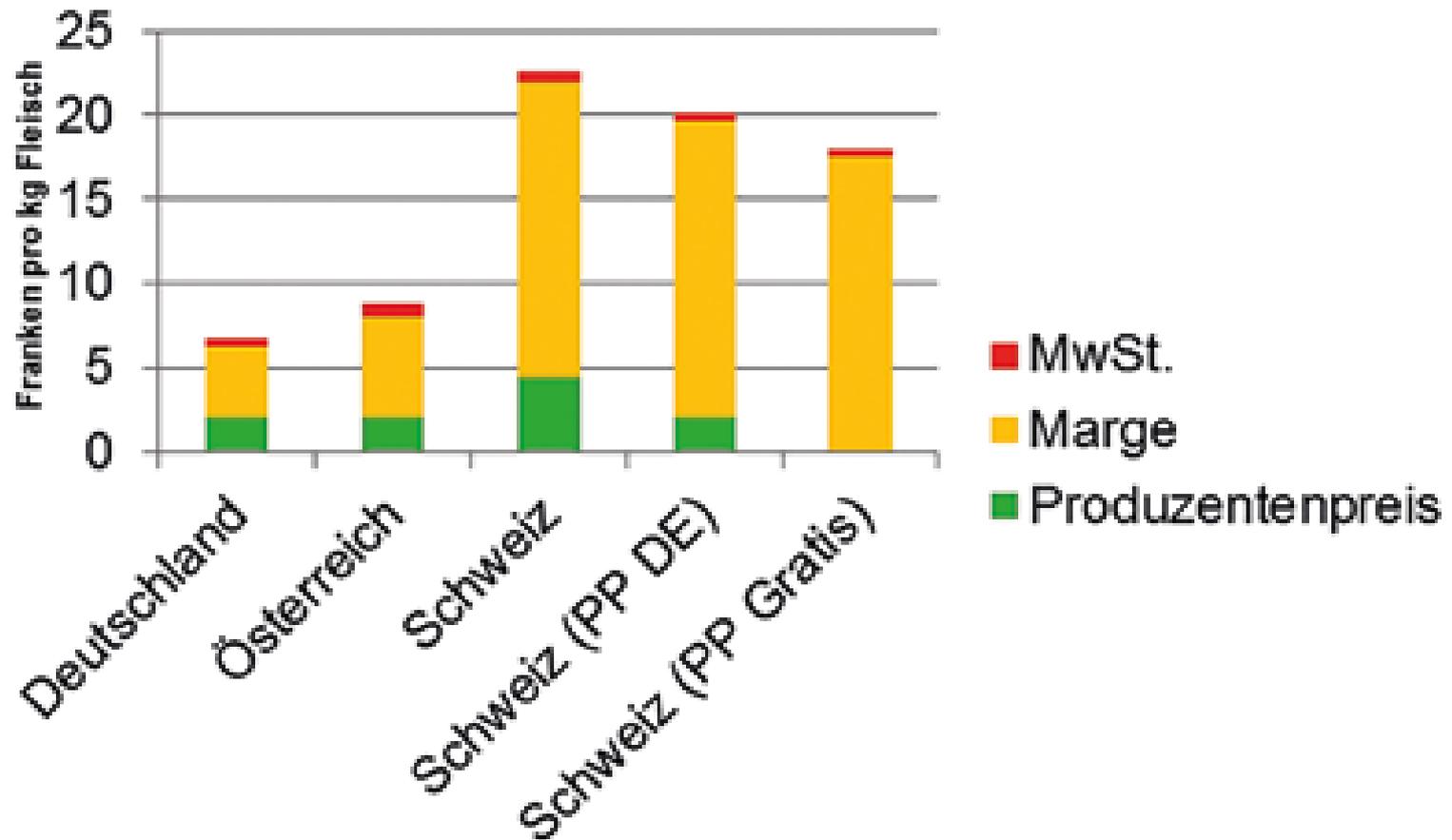
Bruttomargen im Lebensmittelhandel

Bruttomargen 2015

Migros (CH)	40,2 %
Coop (CH)	29,8 %
Rewe (D)	25,5 %
Auchan (F)	23,5 %
Carrefour (F)	20,9 %
Metro (D)	19,7 %
Edeka (D)	11,5 %
Sainsbury's (GB)	6,2 %
Tesco (GB)	5,2 %
Morrisons (UK)	3,8 %

Quelle: Deekeling Arndt Advisors, im Auftrag von Promarca.

Produzentenpreise und Margen





MACCHIATO



CAFFÈ
LATTE



BARISTA'S MASTERPIECE
with freshly brewed
Arabica coffee

FROM

Guatemala & Honduras

MACCHIATO



CAFFÈ
LATTE



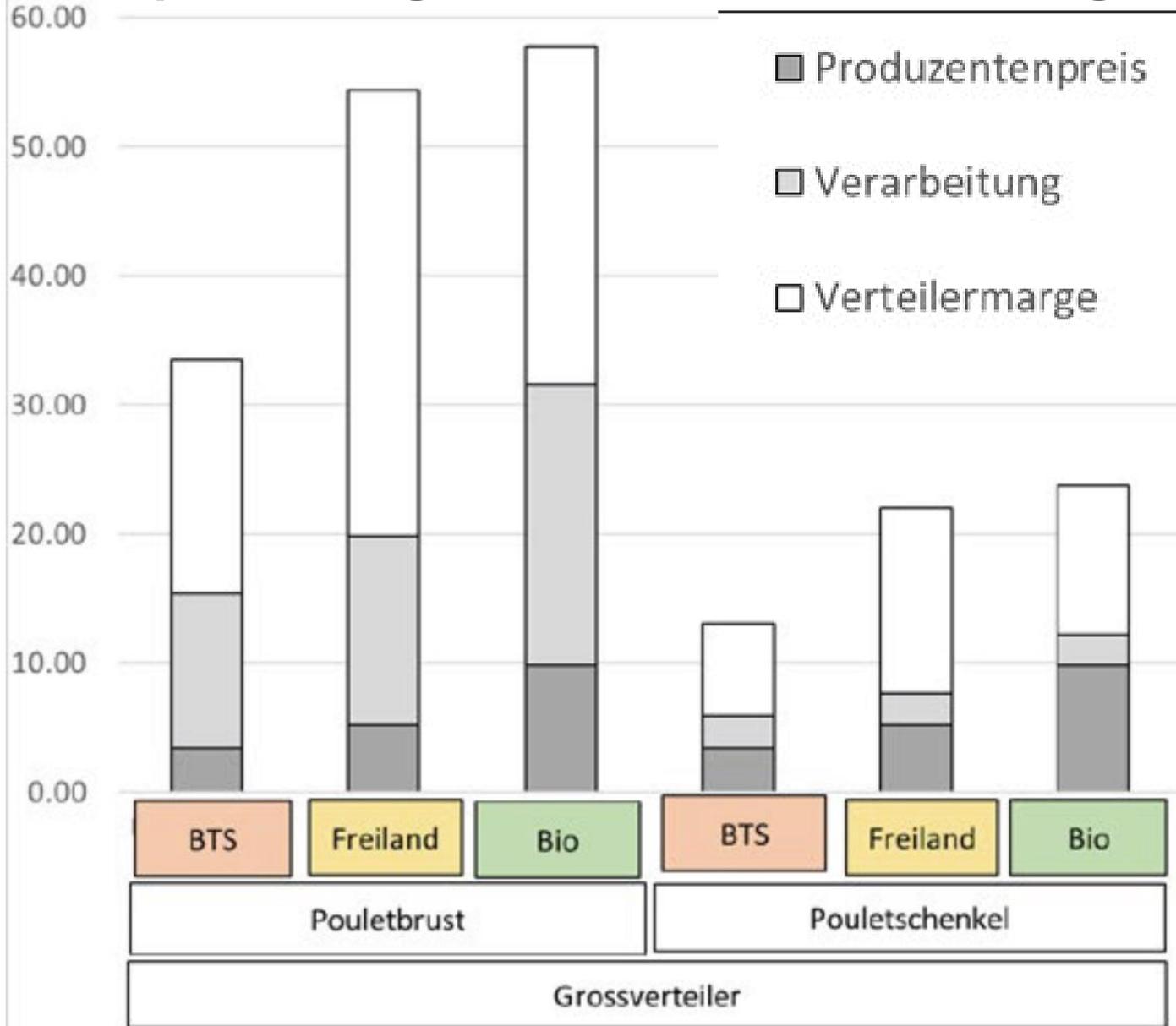
BIG

BARISTA'S MASTERPIECE
with freshly brewed
Arabica coffee

FROM

Guatemala & Honduras

Bio und Freiland lohnt sich für die Bauern nicht! Beispiel Geflügelfleisch: Preise in CHF/kg



Wie kann der Bauer selbst wieder stärker an der Wertschöpfung partizipieren?

- Mehr Marktmacht
- Mehr Differenzierung
- Mehr Direktverkauf



"Die Zivilisation geht ihrem Ende zu, wenn die Landwirtschaft aufhört, eine Lebensform zu sein und zur Industrie wird."

Nicolás Gómez Dávila, Einsamkeiten.
Glossen und Text in einem, S.115, Wien:
Karolinger, 1987

Mathias Binswanger

MEHR
WOHLSTAND
DURCH
WENIGER
AGRAR-
FREIHANDEL

Landwirtschaft
und Globalisierung

Picus